

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314. Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, - zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Donnerstag, den 21. Februar 1918. Nr. 50.

Die Bolschewiki unterzeichnen den Friedensvertrag.

Berlin, 20. Februar. (KB.)

Staatssekretär v. Kühlmann verlas im Laufe seiner heutigen Rede folgenden Funkspruch der Bolschewiki an die deutsche Regierung:

Der Rat der Volkskommissäre findet sich veranlasst, in Anbetracht der schwierigen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegationen des Vierbundes in Brest-Litowsk gestellt wurden. (Hört, Hört auf allen Seiten des Hauses.) **Der Rat der Volkskommissäre erklärt, dass die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten näheren Bedingungen unverzüglich gegeben wird.** (Hört, Hört und lebhafter Beifall des Hauses.)

TELEGRAMME.

Der Vormarsch der deutschen Truppen.

Bestürzung in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 20. Februar.

Der unaufhaltsame Vormarsch der deutschen Truppen hat in Petersburg grosse Bestürzung hervorgerufen. In gemässigten Kreisen des Sowjets wird ernstlich die Frage erwogen, ob es angesichts des Umstandes, dass sich die russischen Truppen entgegen dem Befehl der russischen Heeresleitung kampflos zurückziehen, nicht angezeigt wäre, Mittel zu finden, um mit den Mittelmächten in Verhandlungen einzutreten, die zum Abschluss eines Friedens führen könnten.

Trotzkij konferiert hierüber mit Lenin und Gerüchte wollen wissen, dass in dieser Frage zwischen beiden Führern der Bolschewiki eine Einigung zustande gekommen sei.

In Erwartung der deutschen Offensive im Westen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Kopenhagen, 20. Februar.

Der bekannte Kriegsberichterstatter Gibbs meldet aus dem englischen Hauptquartier, es sei jeden Augenblick die deutsche Offensive zu erwarten. Wir wissen, dass die Deutschen ihre Vorbereitungen getroffen haben und dass diese so weit gediehen sind, dass die Offensive beginnen kann, sobald das Wetter dafür günstig ist.

Sowohl die britische, wie die französische Heeresleitung ist überzeugt, dass die Offensive nicht glücken wird.

Die Strömungen in Italien.

Ein neuer sozialistischer Friedensantrag.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rom, 20. Februar.

Die offizielle sozialistische Kammergruppe hat einen neuen Antrag auf Abschluss eines Friedens vorgelegt, worin bei Fortdauer des Krieges auf das Missverhältnis zwischen den Opfern und der Ungewissheit eines entscheidenden militärischen Sieges hingewiesen wird.

Die alten „Befreiungs“-Gelüste.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 20. Februar.

Nach dem „Mesaggero“ steht in Rom die Gründung einer Sektion zur Befreiung aller von Oesterreich unterdrückten Völker bevor.

Die Adriatische Sektion umfasst die unerlösten Gebiete von Friaul, Triest, Istrien, Fiume und Dalmatien, die Trienter Sektion umfasst das Trienter Gebiet sowie das übrige Tirol.

Fliegerangriff auf Calais.

Berlin, 20. Februar. (KB.)

(Amtlich.) Vier Marineflugzeuge belegten den Seebahnhof von Calais sowie das Barackenlager erfolgreich mit Bomben und griffen auch drei Scheinwerfer im Barackenlager an, wobei Brände beobachtet wurden. Ein Scheinwerfer wurde zerstört.

Ausserkraftsetzung des Belagerungszustandes in Berlin

Berlin, 20. Februar. (KB.)

(Amtlich.) Eine Bekanntmachung an die Marken setzt den am 31. Jänner über Berlin und Umgebung verhängten verschärften Belagerungszustand mit Ablauf des 23. Februar ausser Kraft.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 20. Februar. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet vom 18. ds.:

Mazedonische Front: Unbedeutende Gefechtstätigkeit. — In der Serres-Ebene wurden mehrere englische Infanterieabteilungen zerstreut.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart · 20. Februar 1918. Wien, 20. Februar 1918. (KB.)

Auf dem Monte Pertica scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner. An der übrigen Front stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit.

Die Truppen der Heeresgruppe Linsingen sind in der Richtung Rowno weiter vorgerückt.

Der Chef des Generalstabes.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

Frh. v. Götz über den Frieden mit der Ukraine.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 20. Februar.

Präsident Dr. Gross eröffnete die Sitzung um 11 Uhr vormittags, worauf Abg. Freiherr v. Götz im Auftrage des Polenklubs eine Erklärung abgab, die sich vollinhaltlich mit der schon veröffentlichten Deklaration des Polenklubs deckt, und darin gipfelt, dass angesichts der Durchführung des annexionslosen Friedens durch die Mittelmächte, dessen Grundsätze dabei mit Füssen getreten werden, dem polnischen Volke die bisherige polnische Politik im Staate unmöglich gemacht werde.

Von den Ausführungen des Freiherrn v. Götz war bis Schluss der Redaktion nur der nachstehende einleitende historische Passus eingelangt:

In den am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk zwischen den Mittelmächten und der ukrainischen Republik geschlossenen Friedensvertrag wurde ein grosser Teil polnischen Bodens, der einen wesentlichen Teil des Königreiches Polen und Litauens bildet, der ukrainischen Republik zugesprochen. Zugleich hatte man in hinterlistiger Weise und unter eitlen Vorwänden die Vertreter des polnischen Volkes zu den Friedensverhandlungen nicht zugelassen. Das durch den Brester Vertrag von der Ukraine annektierte polnische Gebiet gehört seit Jahrhunderten ununterbrochen zu Polen. Als nach Polens Teilung der Wiener Kongress vom Jahre 1815 aus den verstümmelten Resten der Republik Kongresspolen schuf, umfasste selbst dieses Gebiet noch die Gebiete von Cholm und Podlasie bis an den Bug-Fluss. Im Kampfe gegen den Zarismus und die starke Orthodoxie wurden diese Gebiete aus überwiegend polnischem Land eine Quelle des Martyriums für die Nation.

(Zur Stunde dauert die Sitzung noch fort, so dass es uns nicht möglich war, den Schluss der Ausführungen aufzunehmen.)

Das Budgetprovisorium.

Die Regierung hat gestern im Abgeordnetenhaus ein neuerliches Budgetprovisorium — das dritte im Verwaltungsjahr 1917/18 — eingebracht. Seine wichtigsten Bestimmungen lauten:

§ 1. Die Regierung ist ermächtigt, die Steuern, Abgaben und Gefälle, dann die sonstigen Staatseinnahmen in der Zeit vom 1. März bis 30. Juni 1918 nach den bestehenden Normen einzuheben. Die Staatsausgaben sind während dieser Zeit auf Rechnung des gesetzlich festzustellenden Staatsvoranschlages für das Verwaltungsjahr 1917/18 zu bestreiten.

§ 2. Unter der Bedingung, daß die Länder der ungarischen heiligen Krone in der Zeit vom 1. März bis 30. Juni 1918 die Beiträge zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten nach dem gesetzlich festgesetzten Verhältnis leisten, sind in der gleichen Zeit auf Rechnung des Staatsvoranschlages für 1917/1918 auch die auf Oesterreich entfallenden Beiträge zu leisten. Sobald genehmigte Beschlüsse der beiden Delegationen den Voranschlag über die gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen für das Verwaltungsjahr 1917/1918 oder für einen Teil dieses Jahres festgestellt haben, bilden die nach diesen Beschlüssen auf Oesterreich entfallenden Beitragssummen die Obergrenze der zu leistenden Beiträge.

§ 3. Die Regierung ist ermächtigt:

1. Die Mittel für die durch den Krieg verursachten, in der Zeit vom 1. März bis 30. Juni 1918 sich ergebenden außerordentlichen Ausgaben bis zum Betrag von 6000 Millionen Kronen durch Kreditoperationen zu beschaffen;
2. die in der Zeit vom 1. März bis 30. Juni 1918 fällig werdenden Schuldbeträge zu prolongieren und
3. zur Befriedigung unabweisbarer, durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufener Bedürfnisse gegen nachträgliche Rechtfertigung Garantien zu übernehmen.

Die prolongierten und garantierten Beträge, dann jene, die zur Tilgung der Schuld an die Oesterreichisch-ungarische Bank verwendet werden, sind in den unter Punkt 1 angegebenen Höchstbetrag nicht einzurechnen.

Wetterbericht vom 20. Februar 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
19./2.	9 h abds.	753	−8·8	−0·4	windstill	ganz bew.	Schnee
20. 2.	7 h früh	758	−3·0	−1·8	„	ganz bew.	Schnee
20./2.	1 h nchm.	754	−2·5	+1·5	„	fast heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 19. bis Mittag des 20. Februar. Meist bedeckt, Frost, leichter Schneefall.

Prognose für den Abend des 20. bis Mittag des 21. Februar: Keine Aenderung.

Der kleinste Staat der Welt.

Den Ruhm, die kleinste Republik der Welt zu sein, darf die Insel Tavolara oder Isola Terranova für sich in Anspruch nehmen. Es ist eine sieben Kilometer lange, 555 Meter hohe Felseninsel an der Nordostküste Sardiniens. Sie wird zwar meist zur italienischen Provinz Sassari gezählt, aber in Wirklichkeit ist sie selbständig. Der König Karl Albert von Sardinien hatte 1836 ihr die Unabhängigkeit zugestanden, und zwar zugunsten der Familie Battolconi. Ein Angehöriger dieser Familie bestieg nun unter dem Namen Paul I. den Thron dieses Miniaturreiches, das damals nur 50 bis 60 Einwohner zählte. Paul I. regierte 46 Jahre lang im Frieden mit aller Welt. In dieser langen Zeit kam er zu der Ueberzeugung, dass die Inselbewohner auch ohne Herrscher auskommen könnten, und er schlug deshalb selbst seinen Untertanen vor, auf die Wahl eines Nachfolgers zu verzichten. Damit war man einverstanden, und als sich 1882 bei seinem Tode kein Thronbewerber meldete, wartete man noch bis 1886, um dann ausdrücklich die Republik zu erklären. Die italienische Regierung erkannte diese 1891 auch formell an. De Zahl der Einwohner ist inzwischen auf 175 angewachsen. Diese wählen alle sechs Jahre einen Präsidenten, der aber ebensowenig wie seine Beamten irgend eine Vergütung erhält. Die zu leistende Arbeit wird wohl auch nicht bedeutend sein. Tavolara hat übrigens, wie für Sammler ausdrücklich bemerkt sei, weder eigene Briefmarken noch eigene Münzen.

Das Wunderschloss der Königin Maria von Rumänien.

Bei Bukarest erhebt sich das Wunderschloß Cotroceni, vor dem jetzt ein deutscher Posten langsam auf und ab schreitet. Königin Maria von Rumänien, die schöne und rätselhafte Frau, die gleich ihrem Gatten ein Opfer der falschen rumänischen Politik wurde, hat es besonders geliebt und das ehemalige Kloster mit größtem Prunk ausgestattet. Sie hat einen eigenartigen Geschmack, die „Sphinx Rumäniens", wie sie so oft genannt wurde, mit raffiniertem Luxus sind alle Räume, die die schöne Maria bewohnte, als noch der Purpur und das Geschmeide der rumänischen Herrscherinnen auf ihrem Leib prangte, ausgestattet, während im Gegensatz zu diesen Märchenzimmern die Appartements, in denen König Ferdinand von Rumänien wohnte, von großer Einfachheit und Schlichtheit sind, fast gar keinen Luxus aufweisen und geradezu spartanisch-einfach im Gegensatz zu den Gemächern der bildhaften Königin anmuten. Ueber eine breite Marmortreppe gelangt man in den goldenen Empfangssalon der Königin. Die Decke ist ein Meisterwerk für sich, reich vergoldet, ebenso der wundervolle Kamin. Die Wände weisen keine Bilder auf, nur das lebensgroße Porträt der Königin selbst in Balltoilette schmückt die Tapeten. Ganz wenige, aber überaus kostbare Werke der Plastik sind in diesem Raum zu finden. Gold und wieder Gold, wohin man blickt. Goldene Schlangen ringeln sich an allen Wänden empor, goldenes Laubwerk wölbt sich neben ihnen, weiße Blüten ringen sich am Kamin auf gelber Tapete. Gelb in gelb.

Prachtvoll ist der Speiseraum. Der Tisch ist schwer geschnitzt, reich mit hochinteressanten Emblemen umgeben, ebenso die massiven geschnitzten Stühle, die beinahe zu wuchtig und plump sind. Die Lehnen dieser Stühle werden zum Teil durch mächtige Adler gebildet. Der prächtigste Saal des ganzen Schlosses ist das Schlafgemach der Königin, in dem alles von Silber trotzt, wie in dem goldenen Empfangssaal alles von Gold. Die Lagerstätte, auf der die Königin ruhte, gleicht mehr einem Altar, als einem Bett. Ein ungeheurer Baldachin wölbt sich über dem Bett, und man hat bei dessen Betrachtung ein beklemmendes Gefühl. Ist es doch sicher, daß dieser Baldachin den Zutritt der Luft in das Zimmer verhinderte und schwere Träume die Königin gequält haben müssen. Schwere Träume.....

Blau sind die Fließen des Fußbodens, die ein wenig grell in die Augen stechen, ebenso ein breiter roter Teppich, der eigentlich nicht recht zu den blauen Fließen passen will. Man findet übrigens in dem Schloß immer wieder und wieder den Geschmack der Königin Maria für das Grelle, Bunte, ein Geschmack, der so gar nicht zu ihrer dem Aeußeren nach kühlen, blonden Erscheinung paßt und der eher romanisch als englisch ist. Aus dem Baldachin ragt das prächtige Fell eines Riesenseisbären hervor, der grimmig die Zähne fletscht. Auf dem Tisch im Schlafgemach liegt noch ein Schreiben der Königin von Rumänien. Es sind steile, runde, geräumige Buchstaben, die typische englische Schrift. Es ist ein Schreiben, das aus dem Jahre 1913 stammt und das in französischer Sprache an Sophie, die Gemahlin des Mbret, des Fürsten Wilhelm von Albanien, gerichtet ist und in dem die Königin von Rumänien die Fürstin von Albanien in den wärmsten Worten als Schwester begrüßt und sie ihrer Zuneigung und Liebe versichert. Prächtig ist auch die Kirche von Cotroceni, die so gar nicht im Stil der rumänischen Hofkirchen ist, sondern sich überaus geräumig und würdevoll repräsentiert.

Das Oratorium, in dem die Königin von Rumänien ihre Andacht verrichtete, ist rundherum mit Glas umgeben, so daß alle Kirchenbesucher die schöne Frau sehen konnten, ein Beweis für die nicht geringe Eitelkeit der Königin.

Cotroceni hat sie mehr geliebt als alles andere in Rumänien; wenn sie sich von den Strapazen des Hoflebens erholen wollte, fuhr sie nach diesem Schloß und erging sich oft genug allein stundenlang in dem riesigen Park. Noch sind die Abschiedsworte nicht vergessen, die sie aus Jassy drei Monate nach ihrer Flucht an ihr Volk richtete: „O Bukarest, ich habe dich verlassen, ohne Abschiedsworte, ich, der man so oft in den Straßen zujubelte... Und du, Cotroceni, bleibst in meinem Herzen eingeschlossen, du Haus, das die Stimmen meiner Kinder vernahm, du Park, durch den einst ihre kleinen Füße trippelten... Cotroceni, ich habe dich verlassen, ohne ein Wort deinen Hütern zu sagen, ohne einen Blick in deine Gemächer zu werfen, die all meinen Glanz bargen."

Lokalnachrichten.

Todesfall. Am 19. d. M. verschied nach kurzem Leiden, das er sich in Ausübung des Dienstes zugezogen hatte, der Oberleutnant a. D., Chemiker und Oberassistent der kgl. preussischen landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin Richard Seibriger des Etappengruppenkommandos in Krakau, Besitzer des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens (KD.), der bronzenen Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes, des Ehrenzeichens 2. Klasse vom Roten Kreuze (KD.), der Jubiläumserinnerungsmedaille für die bewaffnete Macht und des Militär-Jubiläumskreuzes. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 21. ds. um 3 Uhr nachmittags vom Garnisonsspitale Nr. 15 aus statt. Zufolge seiner Lauterkeit beliebt und hochgeschätzt, durchdrungen von strengster Pflichterfüllung, unermüdlich und sehr erfolgreich tätig, verliert die Garnison an dem Verblichenen einen ihrer Besten.

Kino Nowości. Im Kino Nowości wird jetzt der zweite Teil des aufklärenden und außerordentlich anregenden Kinodramas „Es werde Licht" gegeben. Die Warnung vor der furchtbarsten aller Krankheiten, die das Menschengeschlecht heimsucht, wird sehr geschickt durch spannend gestaltete Situationen zu starker Wirkung gebracht. Die Aufnahmen und die schauspielerischen Leistungen sind erstklassig. — Sehr interessant sind auch die Kriegsbilder. Zum ersten Male sieht man hier die englischen Tanks, von deutschen Soldaten gelenkt, in Tätigkeit, und man staunt über die Beweglichkeit und unheimliche Sicherheit, mit der diese Ungetüme ihren Weg über alle Hindernisse nehmen und selbst starke Bäume wie Strohhalme entwurzeln. Das derzeitige Programm des Kino Nowości bietet also tatsächlich eine Fülle des Interessanten.

Kleine Chronik.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine wurde vom deutschen Bundesrat angenommen.

Von Riga bis südlich Luck sind die deutschen Armeen im Vormarsch nach Osten. Sie sind am 18. abends in Dünaburg eingerückt.

Unsere Truppen haben gemäss Artikel 2 des Friedensvertrages mit der Ukraine das ganze Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfälle besetzt.

Der Demission der polnischen Minister Dr. Cwiklinski und Dr. von Twardowski wurde vom Kaiser nicht Folge gegeben.

G. d. I. Kusmanek, der Festungkommandant von Przemyśl bis zu ihrer am 22. März 1915 erfolgten Uebergabe an die Russen, ist am 18. ds. nachmittags nach sechstägiger Reise aus seinem letzten Internierungsorte Nishnij Nowgorod in Wien eingetroffen.

Eisenbahn Tarnopol—Kiew. Aus Lemberg erfährt der „Goniec Wieczorny", dass in den nächsten Tagen die Eröffnung des Eisenbahnverkehrs zwischen Tarnopol und Kiew erfolgen solle. Die Eisenbahn werde in erster Linie dem Warenverkehr dienen.

Der Verkehr zwischen der Schweiz und Oesterreich soll nach Mitteilungen von der Schweizer Grenze seit gestern unterbrochen sein.

Militärisches.

Neuerungen in der Beförderungsvorschrift. Für die Personen des Soldatenstandes ist eine Neuerung in der Beförderung verfügt worden: Mit Vorbehalt des Ranges sind in der Beförderung zu übergehen: Offiziersaspiranten und Offiziere, wenn sie mit Wartegebühr oder ohne Gebühren beurlaubt sind, bis zur Dauer von zwei Jahren, Offiziere, die ein Jahr oder länger mit Wartegebühr oder ohne Gebühren beurlaubt waren, und Offiziersaspiranten, die ein Jahr oder länger beurlaubt waren, ausserdem während eines Erprobungstermines von fünf Monaten, Offiziere und Offiziersaspiranten, gegen die ein gerichtliches Ermittlungsverfahren anhängig gemacht, die Erhebung der Anklage verfügt oder das ehrenrätliche Verfahren eingeleitet worden ist, sind bis zum Abschluss des Verfahrens in der Beförderung zu übergehen.

Tabakeinfuhr durch Militärpersonen. In einem Erlass gestattet der Finanzminister den Soldaten die Tabakeinfuhr nach Oesterreich. Offiziere und gleichgestellte Personen dürfen bis zum Höchstausmass von ein Kilogramm, Mannschaftspersonen bis zum Höchstausmass von einem halben Kilogramm einführen. Die Bewilligung darf nur im Reiseverkehr bei persönlicher Mitnahme seitens der reisenden Militärpersonen erfolgen. Die Einfuhr durch eine Mittelsperson, durch die Post, im Frachtverkehr oder auf anderem Wege ist nicht gestattet.

Das Gemeinsame Nachweisebureau, „Auskunftsstelle für Kriegsgefangene", hat vom russischen Roten Kreuz die vom Ende Dezember datierte Nachricht erhalten, dass die bis dahin in Kansk interniert gewesenen Offiziere nach Dauria transferiert worden sind.

Verschiedenes.

Der erste Brester Frieden. In Brest-Litowsk hat schon einmal, und zwar im Jahre 1435, ein Friedensschluß stattgefunden. Dieser beendete den Krieg zwischen dem Deutschen Orden einerseits und Polen andererseits, der im Jahre 1410 begonnen hatte. Der jetzt geschlossene Friede ist also historisch der „zweite Friede von Brest-Litowsk".

Theater, Literatur und Kunst.

„Die Schaubühne", Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 7 ihres vierzehnten Jahrgangs: „Die alte Mehrheit" von Germanicus; „Der Maximalismus" von E. Hurwicz; „Georg Bernhard" von Johannes Fischart; „Das deutsche Lustspiel" von Egon Friedell; „Der Theaterproblematiker" von Oscar Maurus Fontana; „Die Macht der Finsternis" von S. J.; „Vox populi" von Gregers Werle; „Deutsches Opernhaus" von Kurt Singer; „Bilder" von Alfr. Polgar; „Hervorragende Vertreter" von Lorarius; Antworten. Die „Schaubühne" erscheint wöchentl. und kostet 50 Pfennige die Nummer, M 5.— vierteljährlich, M 16.— jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstraße 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die ‚Schaubühne' einen Monat lang zur Probe kostenfrei zu liefern.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von **A. Nabratoff.**
(54. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Daghileff blätterte eine Weile in den Akten. Dann sah er Poroff scharf an und sagte:

„Sie — haben mir bei den verschiedenen Verhören wiederholt gesagt, daß Sie an jenem Abend, als Sie Cheiremendoglou den aus Versehen mitgenommenen Spazierstock wieder zurückbringen wollten, zweimal in das Haus zurückgegangen sind und an der Tür angeklopft haben, ohne daß Ihnen jemand geöffnet hat. Sie sagten ferner aus, daß Sie deutlich gehört hätten, wie beim zweiten Male Anklopfen jemand im Zimmer Geld gezählt habe. Sie hätten das Klirren von Münzen gehört. Dann sei es aber plötzlich ganz still geworden. Sie haben dann an der Tür geklinkt. Die Türe selber aber war verschlossen. Sie haben dann noch zweimal geklopft, ehe Sie weggegangen sind. Im Zimmer hat sich nichts mehr gerührt. Dann sind Sie schnell fortgegangen und wissen nicht mehr, was sich nach Ihnen im Hause oder in dessen Nähe ereignet hat. Diese Behauptungen halten Sie auch heute noch vollkommen aufrecht, Herr Poroff?"

Der Student bejahte das. —

Daghileff klappte das Aktenbündel zusammen, zog ein Schriftstück aus der Brusttasche und faltete es auseinander.

„Bitte stehen Sie jetzt auf. Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen. —

Laut Beschluß des Königlichen Justizministeriums in Sofia wird hiermit angeordnet, daß der in Untersuchungshaft befindlich gewesene Student Wassili Poroff sofort aus der Haft zu entlassen ist, da der Verdacht gegen ihn, an der Ermordung des Tabakshändlers Aristides Cheiremendoglou beteiligt gewesen zu sein, durch die Feststellung des wirklichen Mörders hinfällig geworden ist. Das Königliche Justizministerium behält sich vor, die Rehabilitierung des Herrn Poroff in weitgehendstem Maße in die Wege zu leiten.

Herr Wassili Poroff, Sie sind hiermit frei. Gestatten Sie, daß ich Ihnen zu dieser Wendung der Dinge meinen ganz persönlichen, herzlichsten Glückwunsch ausspreche. Der Mörder des Tabakshändlers war ein alter serbischer Sträfling, der als Frau verkleidet den Griechen mit einem Dachdeckerhammer erschlagen hat und ihn in dem Augenblick beraubte, indem er ihm bares Geld stahl, als Sie mehrmals an der Türe des Geschäftszimmers des Griechen Einlaß begehrten und klopften. Sie haben den wirklichen Mörder beim Einheimsen seines Raubes jedenfalls dadurch empfindlich gestört, daß Sie ihn erschreckten. Er hatte sich vorher natürlich eingeschlossen. Unsicher geworden, hat er anscheinend gar nicht mehr weiter nach Geld gesucht, vielleicht hat ihn auch der Anblick des sich im Todeskampfe windenden Opfers entsetzt und fortgetrieben. Hätten Sie sich noch eine Weile in der Nähe des Hauses aufgehalten, so würden Sie sicher Zeuge geworden sein, wie der Mörder den Schauplatz seiner Tat verließ."

Wassili Poroff sah den Untersuchungsrichter erstaunt an. Er konnte es noch nicht fassen, daß er nunmehr frei war. Jener ließ ihn auch gar nicht zur Besinnung kommen, sondern öffnete schnell die Tür und sagte:

„Gehen Sie jetzt in das nächste Zimmer. Hinter dieser Tür erwartet Sie Ihre Fräulein Braut und außerdem noch eine weitere Ueberraschung." —

„. . . Wassili!" — „. . . Tamara! . . ."

Wie ein einziger Freudenschrei klang dieser Ruf aus dem Munde der beiden glücklichen Menschen, die sich in wortlosem Entzücken eng umschlungen hielten und leidenschaftlich küßten. Sie weinten beide, es war die innere Freude und das unerwartete Glück, das sich jetzt äußerlich in Tränen löste, es war die endliche, langersehnte, glückliche Wiedervereinigung, die beide so rasch und unerwartet an das Ziel ihrer Wünsche gebracht hatte.

Momoff hatte sich abgewandt und blickte zum Fenster hinaus. Dabei schimmerte es feucht in seinen Augen. Er zog die Uhr und sagte:

„Sie entschuldigen, lieber Herr Doktor. Ich muß aber zur Bahn. Vorher möchte ich meiner Frau nur noch etwas mitbringen."

„Halt, halt, ausreißen gibt's jetzt nicht, lieber Momoff. Fünf Minuten müssen Sie uns von Ihrer Zeit schon noch schenken. Sie nehmen dann dafür auf Staatskosten einen Wagen bis zum Bahnhof. Herr Poroff und Fräulein Tamara — entschuldigen Sie bitte, aber ich habe Ihnen beiden noch einen kurzen Brief vorzulesen, der gestern Abend bei mir in meiner Wohnung persönlich abgegeben worden ist. Bitte wollen Sie noch einen Augenblick Platz nehmen. Hier ist auch ein Stuhl für Sie, Herr Poroff."

(Schluß folgt.)

21. Februar.

Vor drei Jahren.

Kämpfe an der nördlichen Ostfront; starke russische Angriffe an der Karpathenfront abgewiesen; Fortschritt der Operationen südlich des Dniestr. — Heftige Angriffe bei Combres abgewiesen; feindliche Schützengräben an der Strasse Gheluvelt-Ypern und südostlich Ypern, sowie in der Gegend Sulzern Horodberg, die Höhe bei Hohrod und die Gehöfte Bretzel und Widen-Tal genommen.

Vor zwei Jahren.

Gescheiterte russische Angriffe vor Dünaburg; der Feind südöstlich Koziów aus seinen Stellungen geworfen; westlich von Kavaja in Albanien die Adriaküste erreicht. — Erfolge nördlich Ypern, südlich Loos und an der Strasse Lens-Arras; erfolgreiche Fliegerangriffe auf feindliche Anlagen in Fournes, Poperinghe, Amiens und Lunéville und Marinefliegerangriffe auf die englische Küste.

Vor einem Jahre.

Englische Vorstösse zwischen Vardar und Dojran-See abgewiesen. — Artilleriekampf an der küstenländischen Front. — Mässige Kampftätigkeit im Westen. — Ständige U-Boot-Erfolge.

FINANZ und HANDEL.

Aus dem galizischen Kohlenrevier. In Galizien finden fortgesetzt Bohrungen nach neuen Kohlenschichten statt, die aber bisher keine nennenswerten Ergebnisse gezeitigt haben. Nach dem Kriege sollen namentlich in der Krakauer Gegend erhebliche Versuche gemacht werden, von denen man ein besseres Resultat erhofft. Bei Siersza und Jaworzno fängt das westgalizische Steinkohlengebiet an. Bis Krakau und weit über das Krakauer Gebiet hinaus ist die ganze Gegend mit Freischürfen bedeckt. Man hat diesen Freischürfen schon öfter grössere Bedeutung beigemessen, näheres ist noch festzustellen. Im galizischen Reviere sind mehrere oberschlesische Werke. Die Förderungstätigkeit der galizischen Gruben ist während des Krieges nach Kräften gesteigert worden. Vor dem Kriege wuchs die Förderung der westgalizischen Gruben nur unwesentlich, deshalb wurde der Mehrbedarf Galiziens an Kohlen fortgesetzt aus Oberschlesien bezogen. Wenn auch das westgalizische Revier zurzeit aufs höchste angespannt ist, ist es ihm doch nicht möglich, den nötigen Bedarf zu decken. Es werden deshalb Kohlen für Galizien nach wie vor teils aus Oberschlesien bestellt, teils kommen sie auch aus Polen nach Galizien hinüber, und zwar ist es in erster Reihe die Warschauer Kohlengruben-Gesellschaft, die Kohlen nach Galizien zum Versande brachte.

Ueber die industriellen Verhältnisse der Türkei sprach in der industriellen Sektion der Ungarisch-Orientalischen Wirtschaftszentrale der kaiserlich ottomanische Gewerbeoberinspektor Felix Durand. Der Vortragende kennzeichnete eingehend die industriellen Verhältnisse von Konstantinopel, Smyrna und Brussa, die im Vorjahre in 264 Fabriken 17.000 Arbeiter beschäftigt und für 150 Millionen Kronen Waren hergestellt haben. Die Teppichindustrie ist wohl nur eine Hausindustrie, beschäftigt jedoch über 60.000 Arbeiter. Die Kalk- und Zementindustrie deckt fast den Eigenbedarf. Dagegen werden Zucker, Spiritus, Papier, Zündhölzchen, Glas, Porzellan und andere wichtige Bedarfsartikel kaum erzeugt.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39

Mittwoch, 20. Februar: Red. Dr. Ant. Beaupré: „Musset".

Donnerstag, 21. Februar: Prof. Ger. Feliński: „Wyspiański-Seminar". (Anfang 6 Uhr abends). Red. Kaz. Czapiński: „Pascal und seine Briefe".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Mittwoch, 20. Februar: Prof. Dr. Szyjkowski: „Poetische Dichtungen Byrons".

Donnerstag, 21. Februar: Prof. Łubieński: „Mozart" (mit Gesangvortrag des Fr. Preidl).

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 20. Februar: „Aszantka" von Perzyński.

Donnerstag, den 21. Februar: „Zawód" von Szukiewicz.

Freitag, den 22. Februar: „Aszantka" von Perzyński.

Samstag, den 23. Februar: „Zawód" von Szukiewicz.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 20. Februar: geschlossen.

Donnerstag, den 21. Februar: „Chopin-Abend".

Freitag, den 22. Februar: Erstaufführung „Baron Kimel", Operette in drei Akten.

Samstag, den 23. Februar 3 Uhr nachmitt.): Erstaufführung „Die Tatrakönigin", phantastisches Schauspiel in 5 Akten und 8 Bildern; abends 7 Uhr: „Baron Kimel".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 19. Februar bis einschl. 21. Februar. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Aphrodite. Drama in vier Akten mit Maria Carmi in der Hauptrolle. — Der Schusterprinz. Lustspiel in drei Akten. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.